

Westfälische Post



Verantwortlich
für die Redaktion:
Dr. G. Kleinert in Hagen.

Verlag von Fritz Hammer
in Hagen.

Druck von Hermann Riefel & Co.
in Hagen.

Expedition:
Eberfeldstraße 17.

Preisblatt
für den Stadtkreis Hagen,

und
den Landkreis Hagen.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn-
und Feiertage.

Preis pro Quartal 2 M. 50 Pf.
durch die Post bezogen incl. Post-
steuergeld 2 M. 90 Pf.

Insertionsgebühren:
15 Pfg. die einspaltige Zeile
oder deren Raum.
Für Wohnungs-
und Arbeitsmarkt 10 Pfg.

Nr. 127.

Agenturen: Rud. Messe in Berlin, Frankfurt etc.; Haasenstein & Vogler in Hamburg, Berlin; G. L. Daube & Co. in Köln, Leipzig; W. H. Scheller, Bremen; A. Thies in Bielefeld; Aug. Reiff in Münster; Lavallendank in

Hagen. Samstag, den 2. Juni.

Dresden, Leipzig; Seiffert'sche Buchhandlung in Amsterdam; C. Kluckhohn in Paris, Rue de la Harpe 11; Orell, Füssli & Co. in Zürich, Basel; Rajchman & Fiedler in Warschau, St. Petersburg.

1888.

Wochenübersicht.

Wie uns bereits telegraphisch mitgeteilt ist, hat Kaiser Friedrich die Reise nach seinem Lieblingsort Potsdam angetreten. Er hat fast seine volle frühere Kraft wiedergewonnen. Der Aufenthalt in frischer Luft hat in der That Wunder gethan. Eine besonders große Freude bereitet Kronprinz Wilhelm seinem kaiserlichen Vater dadurch, daß er letzterem im Park des Charlottenburger Schlosses seine Brigade in Parade vorführt. Kaiser Friedrich sprach seine außerordentliche Zufriedenheit seinem Sohne aus. Stimmung und Befinden des Monarchen sind gleich gut, die bekannte Neigung zum Scherz bricht schon wieder ganz gewaltig durch, das Aussehen hat sich bedeutend gebessert, und besonders bei Ausfahrten, wenn der hohe Herr der ihm zujubelnden Volksmenge mit unermüdlicher Freundlichkeit dankt, vermag Niemand ihm seine Krankheit anzusehen. Professor Birchow ist in dieser Woche im Charlottenburger Schloß empfangen worden und hat den Hals des Kaisers untersucht. Er hat trotz aller Aufmerksamkeit nichts entdecken können, was den Zustand des Lebens als besonders bedrohlich erscheinen ließe. Wir können also hoffen, daß uns der Kaiser noch recht lange Zeit erhalten bleiben wird. Sehr nahe ist dem Kaiser der Unfall im Berliner Schaupielhaus gegangen, bei welchem durch einen Gerüstenbruch eine größere Zahl von Arbeitern verunglückte. Der hohe Herr hat die eingehende und schärfste Untersuchung anbefohlen, die Kaiserin Viktoria hat wiederholt die Verletzten besucht.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist aus Vargin wieder in Berlin angekommen und wird dort verbleiben, bis die Abreise des Kaisers nach Potsdam erfolgt ist. Es wurde zuerst mitgeteilt, daß die Rücksicht durch die Krankheit der Frau Fürstin veranlaßt ist, hinterher hat sich aber herausgestellt, daß ein tieferer Grund vorlag. Es sollen Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kaiser und dem Minister von Büttamer vorhanden gewesen sein und erst durch den Fürsten Bismarck beseitigt sein, doch müssen hierüber sichere Nachrichten erst abgewartet werden. Der Kanzler ist mehrfach in Charlottenburg empfangen worden. Er ist recht wohl, auch im Befinden seiner an Athmungsbeschwerden leidenden Gemahlin ist eine ganz erhebliche Besserung eingetreten. Ob Fürst Bismarck den ganzen Sommer über in Friedrichsruhe bleiben oder späterhin wieder nach Rastenburg gehen wird, ist noch nicht festgelegt.

Die innere Politik feiert, seitdem zu Ende der vorigen Woche die Session des preussischen Landtages geschlossen worden ist. Die letzte Sitzung des Abgeordnetenhauses, welche zuerst die definitive Annahme des Gesetzes betraf, die Erleichterung der Schullasten brachte, war eine äußerst stürmische, da sich in derselben eine außerordentlich heftige Debatte über die politischen Ereignisse seit Antritt der Regierung Kaiser Friedrichs entspann, bei welcher die freisinnige Partei, vertreten durch Herrn Richter, wie jetzt allgemein anerkannt und sogar von manchen freisinnigen Blättern zugegeben wird, entschieden die Grenzen des Erlaubten überschritten hat. Es wird wohl kein billiger Denker behaupten können, daß solche an den polnischen Reichstag erinnernde Debatten dem deutschen Namen zur Ehre gereichen. Im Uebrigen hat die letzte Debatte gezeigt, daß die Erbitterung unter den Parteien eine bedeutliche geworden ist, und daß die im Herbst bevorstehenden Neuwahlen zum Abgeordnetenhaus gerade nicht günstig verlaufen werden. Es wird auch eine recht stürmische Wahltagung geben, die der Agitation zu den vorjährigen Reichstagswahlen schwerlich nachstehen wird.

Das Hauptereignis der Woche war aber doch wohl der Erlaß der neuen deutschen Passverordnung gegen Frankreich, welche am 1. Juni in Kraft getreten und durch welche der Uebertritt von Franzosen nach Deutschland und der Aufenthalt im Reichslande recht erheblich erschwert ist. Die Maßregel soll vor Allem den französischen Agitatoren in Elsaß-Lothringen, welche das Aufwiegen zum Geschäft machten, das Handwerk legen. Das Organ des Reichskanzlers hat es trocken heraus gesagt, daß es für Deutschland und Frankreich das Beste sei, wenn zwischen ihnen so wenig wie möglich Grenzverkehr bestehe, durch welchen nur unnütze Zwischenschläge hervorgerufen werden könnten. Deutschland habe alles Mögliche gethan, Frankreich seine Friedensliebe zu beweisen, es wolle auch heute noch den Frieden, aber die Franzosen zeigten nicht die geringste Aenderung ihrer Haltung zu Deutschland, ihr Deutschhaß wüchse vielmehr von Tage zu Tage, und keine französische Regierung zeige die Macht und die Kraft, die Ausbreitungen der Bevölkerung wirksam entgegenzutreten. Diese Ausführungen sind schlagend und den That- sachen völlig entsprechend. Es ist schlimm, daß Frank-

reich es nicht zu einer festen Regierung bringen kann. Dann würde sich vielleicht Manches ändern. Leider ist aber wenig Aussicht vorhanden, daß dieser Wunsch in Erfüllung geht.

Die Pariser Blätter hatten anfänglich nicht schlecht über die deutsche Passverordnung getobt. Als sie aber sahen, daß weder der Himmel einfiel, noch Europa vor Entrüstung außer sich gerieth, befähigten sie sich etwas, zumal gleichzeitig ein neuer fetter Dissen für ihre Schimpfwuth sich bot. Der arme ungarische Ministerpräsident Tisza! Fürst Bismarck ist von den Pariser schon schlecht gemacht, der italienische Premierminister Crispi kann auch ein Lieb von französischer Lebenswürdigkeit singen, aber viel, viel ärger ist Herr von Tisza fortgenommen. Der ist in den Spalten der Seine-Zeitungsfass moralisch todtgeschlagen. Na, Herr v. Tisza lebt noch und geschadet hat ihm der Preßstand auch nichts, denn wenn auch Paris unbestritten die erste Stadt von Frankreich ist, über Europa hat sie nichts zu sagen. Und der Grund all' des Tobens? Herr von Tisza hat im ungarischen Reichstage frei von der Leber herunter gesprochen, seine Vandeute vor der Beschädigung der Pariser Weltausstellung gewarnt, weil aus politischen Gründen allerlei Zwischenfälle eintreten könnten, welche die Sicherheit der ungarischen Ausstellung nicht gehörig verbürgten. Tisza sagte das im Hinblick auf das Bündniß mit Deutschland und die wahnsinnige Wuth der Franzosen gegen alle Deutschen nicht nur, sondern auch gegen die mit Deutschland befreundeten Nationen; und wer weiß denn auch, was kommen kann? Die Franzosen haben aber über diese offene Erklärung einen fürchterlichen Lärm erhoben, haben mit Repressalien gedroht und der Reichskanzler in Wien ist beunruhigt worden, mit dem Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, Rücksprache zu nehmen. Das wird geschehen oder ist vielmehr schon geschehen, Kalnoky wird eine höfliche Antwort geben und damit wird die Sache erledigt sein. Der Vorfall ist eigentlich deshalb nur bemerkenswerth, weil er zeigt, wie hochgradig das Mißtrauen gegen Frankreich geworden ist.

Aus den übrigen Staaten liegt wenig von Belang vor. Die österreichische Regierung hat dreißig Stück neue Kriegsmaschinen, automatische Gewehrmitrailleusen, von einem amerikanischen Erfinder bestellt, die zur Furchtbarkeit Alles bisher dagewesene hinter sich zurücklassen sollen. Die neuen Maschinen feuern 600 Schüsse in der Minute ab; sie sollen in Galizien aufgestellt werden. In Rußisch-Polen werden militärische Vorbereitungen, Baracken- und Begehauten mit verpöppeltem Eisen betrieben, während aus dem Innern Russlands immer bringendere Nothrufe über das allgemeine Elend kommen. Dagegen hat Russland in Centralasien ein großes Kulturwerk beendet. Die neue große transkaspijsche Bahn ist bis Samarkand fortgeführt und feierlich eingeweiht worden. Das ist allerdings eine nicht zu unterschätzende Leistung. Auf der Balkanhalbinsel ist Alles ruhig. Prinzessin Clementine von Rußurg ist wieder bei ihrem Sohne in Sofia angekommen; es scheint sich da hinter den Coulissen wieder ein Ministerkräft abzuspielen und die Prinzessin berufen zu sein, dem Fürsten bei der Verhütung der Gemüthsregung beizustehen.

In Rom hat die italienische Deputirtenkammer die Regierung aufgefordert, Fürsorge für die ausstehende Befestigung der wichtigen Seeplätze zu tragen. Die Ursache dieser Aufforderung soll die Ausrückung eines französischen Admirals sein, Frankreich werde in einem Seekriege alle italienischen Hafenplätze bombardiren. Trotz der sehr kühlen Beziehungen zwischen den beiden Staaten haben aber italienische und französische Kommunisten doch in Marseille ein Verbrüderungsfest veranstaltet, welches den beiden Nationen gelten, aber einen recht kläglichen Verlauf genommen hat.

Die Ueberfiedlung des Kaisers nach Schloß Friedrichsruhe

bei Potsdam hat am Freitag Vormittag 10 Uhr 50 Min. stattgefunden. Um 9 Uhr früh hatte eine Konfultation der Aerzte stattgefunden und war nach derselben die Abreise definitiv beschlossen worden. Der Kaiser hatte eine recht gute, wenig vom Husten gezeigte Nacht gehabt und der Schlaf war erquickend gewesen, so daß das Allgemeinbefinden ein gutes genannt werden konnte. Schon um 8 Uhr hatte die Kaiserin ihren hohen Gemahl besucht. Der Kaiser hatte dabei bemerkt, daß er sich hinreichend kräftig und wohl genug fühle, um die Fahrt zu unternehmen. Das Wetter war nicht gerade günstig, der Himmel war mit Wolken bedeckt und ab und zu fielen Regentropfen; das Thermometer zeigte gegen 10 Uhr nur 17 Grad Wärme. Der Dampfer „Alexandra“ hatte schon gegen 8¹/₂ Uhr Morgens geheut und hielt beständig Dampf; Donnerstag Abend hatte Kronprinz Wilhelm nach dem Dampfer beigestiegen und die nötigen Anordnungen getroffen. Am Freitag Morgen um 6 Uhr war der kaiserliche Marfalk nach Potsdam überführt worden; die entbehrliche Dienerschaft und der Hofstaat waren um 8 resp. 9¹/₂ Uhr Morgens von dort per Bahn übergeführt. Eine zahllose Menschenmenge hielt den Regler Weg, vis-à-vis der Rückfront des Schlosses bereit. Die

„Alexandra“ lag gerade vor den Augen der Zuschauer an der Schloßfront, so daß das Schiff bequem gemustert werden konnte. Um 10 Uhr Vormittags traten die Prinzessinnen Viktoria und Margarethe, sowie die Frau Kronprinzessin von Meiningen die Reise nach Potsdam zu Pferde an, begleitet von mehreren Stallmeistern und Reitknechten. Die Cavalcade nahm ihren Weg quer durch den Grunewald. 10 Uhr 25 Minuten betrat Kronprinz Wilhelm die Dampf- wald, um die letzten Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers zu treffen; Diener und Mannschaften des Kaiserregimentes trugen fortwährend Handgepäck auf das Schiff. Um 11 Uhr verließen langanhaltend be- gestimmte Dampfer die Anker des Kaisers. Der Kaiser, in der Generaluniform und Mäntel, sitzt in seinem kleinen Ponywagen, zur Seite desselben gehen die beiden Hülfsadjutanten vom Dienst; ihnen folgen auf dem Wege Kaiserin Viktoria und Prinzessin Sophie, Goldkammer und Gefolge. Die Spitzen der Civil- und Militärbe- fähigten waren zur Verabschiedung anwesend. Der Kaiser, nur leicht von einem Diener unterstützt, verläßt das Gefährt und geht elastischen Schrittes über die Landungsbrücke, um sofort die am Bugspriet befestigte Kajüte aufzusuchen; unter dem Zelt am Bugspriet nehmen die Kaiserin, Kronprinz Wilhelm und Prinzessin Sophie Platz. Am Backbord stehen die Aerzte, der Oberhofmarschall Fürst Radolin und der Oberhofmeister Graf Seckendorff. Nun ertönt das Signal „Kaufmann vorwärts!“ und während das Publikum am Ufer vieltausendstimmig „das Dir die im Siegerfranz!“ singt, donnert die Dampfer ausbricht, wendet sich das Schiff, auf dessen Mast seit Anwesenheit des Kaisers die Burpurkanthare flattert, vom Ufer. Am Kajütenfenster steht der Kaiser, fortwährend grüßt er durch Reigen des Hauptes und Winkens mit der Hand die Tausende, welche ihm einen Abschiedsgruß zuwinken. Auch die Kaiserin und der Kronprinz winken unaufhörlich nach allen Seiten und unter diesem herzlichen Abschiede gleitet das Schiff über die Wellen dahin. Voraus ist in einem kleinen Dampfboot der Bismarckmeister gefahren, der das Decken der unweit gelegenen Schiffe besichtigt. Ueberall stehen am Ufer der Spree große Menschenmengen, welche dem Kaiserpaare herzliche Grüße rufen und barren, bis das Schiff hinter einer Biegung verschwindet. So hat Kaiser Friedrich Charlottenburg verlassen, in welches er am 11. März aus Italien kommend, hielt. Tausende begrüßten ihn damals, Tausende sagten ihm heute Lebewohl vor der Reise nach dem nahen Potsdam. Von schweren Stunden ist der Kaiser auch im Charlottenburger Schloß nicht verschont geblieben, aber im Ganzen hat ihm der dortige Aufenthalt doch auch viel Freude und eine erhebliche Zunahme seiner Kräfte gebracht. Nun hat sein Lieblingsort Friedrichsruhe den Kaiser aufgenommen, Friedrichsruhe, dieser wunderbare Hüftenort inmitten grüner Wälder und bunter Gärten. Wäldchen wir von Dörfern, daß der Aufenthalt dort den hohen Herrn immer mehr kräftigen möge, daß es nun immer weiter vorwärts geht zur Genesung, welche mit der kaiserlichen Familie das ganze Volk erfreut.

In Spandau war das Ufer der Havel von Tausenden von Menschen besetzt. Sammelte Vereine, die Schulen, die Behörden hatten Aufstellung genommen, alle Gebäude waren mit Kränzen, Guirlanden und Fahnen geschmückt. Um 12 Uhr erschien die Nacht „Alexandra“. Eine gewaltige Bewegung ging durch die harenden Menschenmassen. Lächer wurden geschwenkt, endlose Hock und Hurrah's durchbrauten die Luft, die Fahnen flatterten und die Musikcorps spielten die Nationalhymne. Der Kaiser dankte für die feierliche Begrüßung und glitt majestätisch zwischen den gewaltigen Menschenmassen durch. Der Kaiser dankte von der Kajüte aus, die Kaiserin vom Berd. Die hohe Frau wehte mit dem Taschentuche nach allen Seiten. Etwa zwei Minuten dauerte die Durchfahrt durch Spandau, dann ankam das Kaiserpaar bei den Blicken. An sämtlichen Orten der Havel zwischen Spandau und Potsdam war die Bevölkerung an den Ufern erschienen, die Fußwege waren besetzt und mit Guirlanden geschmückt. Donnernde Hockrufe begrüßten den Kaiser, der in tiefer Bewegung von der Kajüte aus dankte. Inzwischen hatte sich auch der Himmel aufgeklärt und hellleuchtender Sonnenschein lag auf dem blauen Wasser und den grünen, waldfeschmückten Ufern. Unter dem erhebenden Jubel aller Anwohner wurde die Kaiserfahrt zu einem Siegeszuge. Und nun erst Potsdam! Jeder offizielle Empfang war verboten, um so herlicher aber war der ungeschminkte Willkomm der Bevölkerung. Fast die ganze Stadt war geflaggt. Um 1 Uhr legte der kaiserliche Dampfer, dem zur Herabhaltung jeder Störung ein Regierdampfer vorausgefahren war, in Potsdam an. Kennzeichnend für den Sinn des Kaisers ist es, daß er ausdrücklich befohlen hatte, etwa vom Lande abhöfenden Fußgänger, welche in seine Nähe zu kommen trachteten, keinerlei Hinderniß zu bereiten. Vor Potsdam war auch die ganze Havel mit festlich geschmückten Rähnen bedeckt. Nach der Ankunft begab sich der Kaiser über die herrlich mit Guirlanden und Fieder geschmückten Landungsbrücke zu dem geschlossenen Wagen, in welchem er mit der Kaiserin Platz nahm, um, gefolgt vom Kronprinzen und den Prinzessinnen, nach Friedrichsruhe zu fahren. Die Fahrt glied einem Triumphzuge, überall Hockrufe, Hurrah's, Taschentücherwinken und Händeschwenken. So zog der Kaiser in sein herrliches Schloß ein, tief gerührt von der treuen Liebe seines Volkes, trotz der jubelnden Begrüßung, die ihm allenthalben zu Theil geworden. Gott segne seinen Eingang!

Deutsches Reich.

* Berlin, 1. Juni. Unser Kaiser hatte die Nacht vom Freitag im Allgemeinen gut verbracht. Husten und Eiterabsonderung riefen zwar einige Störungen hervor, doch war das Befinden am Morgen befriedigend, so daß die Aerzte dem Wunsche des Kaisers, trotz des regen drohenden Wetters die Ueberfiedlung nach Potsdam vorzunehmen, nachgaben. Die Fahrt wurde am Bord der Dampfschiffe „Alexandra“ in Begleitung der Kaiserin, des Kronprinzen Wilhelm, welcher in der Uniform des See- bataillons die Fahrt leitete, der Prinzessin Sophie und der Hofkammer unter endlosem Jubel der Ufer bedeckenden Menschenmengen auf der Spree bei Spandau und dann auf der Havel durchgeführt. Dem Kaiser wurde überall die lauten Ovationen bereitet, für die er tiefbewegt

in herzlichster Weise dankte. Nur wenig ermüdet traf der Kaiser in Schloß Friedrichsruhe ein, ruhte aber auf den Wunsch der Aerzte dann geraume Zeit und verließ dann das Schloß, um inmitten der prächtigen Gärten im Freien zu verweilen. Die Ueberfiedlung ist dem hohen Herrn durchaus bekommen und wir können den folgenden Wochen ruhig entgegensehen. Von den deutschen Aerzten fahren die Professoren Ryden und Krause täglich nach Potsdam, die Professoren Bardeleben und Senator zweimal wöchentlich. Die Reise der Kaiserin in das Ueberfiedlungsgebiet der Weichsel ist definitiv aufgegeben.

Zum ersten Male seit dem Begräbniß seines Vaters, Kaiser Wilhelm, hat Kaiser Friedrich am Donnerstag Nachmittag das Mausoleum im Charlottenburger Park besucht. Schon mehrfach hatte der Kaiser den innigen Wunsch geäußert, wenn auch nur wenige Augenblicke, am Sarge seines Vaters weilen zu können. Die Aerzte hatten diesem Wunsche immer wieder die Erfüllung verweigert. Nunmehr endlich durfte der Kaiser dem Drange seines Herzens nachgeben. Nach der Fahrt von der gewohnten Ausfahrt betrat er, nur von seinem Leibjäger begleitet, die geweihte Stätte und verweilte wohl fünfzehn Minuten im Gebete am Sarge seines Vaters. Stille Wehmuth lag auf seinem Antlitz, als er wieder ins Freie trat. Vor der Spazierfahrt hatte der Kaiser auch den Fürsten Bismarck in längerer Audienz empfangen.

Außerordentlich bedeutsame Entscheidungen sollen, wie freisinnige Zeitungen wissen wollen, am kaiserlichen Hofe bevorstehen. Es wird allgemein behauptet, daß Kaiser Friedrich an den preussischen Minister des Innern, Herrn von Büttamer ein Schreiben gerichtet hat, in welchem er mit ganz besonderem Nachdruck betont soll, daß die Freiheit der Wahlen sorgfältig aufrecht erhalten und gewahrt werden müsse. Der Minister habe in Beantwortung des Erlasses dem Kaiser eine Darlegung unterbreitet, in welchem er sein Verbalten bei den Wahlen auseinander setzte. Auch soll es noch nicht sicher sein, daß Kaiser Friedrich den bekannten nationalliberal-conservativen Gesetzentwurf betr. die Verlängerung der Legislaturperiode in Preußen unterzeichnet hat. Der Kaiser kann jeder Zeit die Ablehnung des Entwurfs, der auch die hülfsweibende Zustimmung des Ministeriums gefunden, ansprechen, wenn die darin beantragte Verlängerung seiner Lebensdauer nicht entspricht, und natürlich würde dann bezüglich der Dauer der Legislaturperiode Alles beim Alten bleiben. Traglich wäre es aber, ob eine so deutliche Meinungsvorbedeutung zwischen dem Kaiser und seinem Ministerium nicht eine neue Krisis herbeiführen würde. Die „Kreuzzeitung“ bemerkt da sehr treffend: „Das Gesetz, betreffend die Verlängerung der Legislaturperiode ist das Produkt einer unter Zustimmung des Staatsministeriums unternommenen Kartellaktion; erhält dasselbe die Allerhöchste Sanction nicht, so ergeben sich die politischen Konsequenzen von selbst, keine Vermittelung kann daran etwas ändern.“ Man kann also mit gerechtfertigter großer Spannung der kaiserlichen Entscheidung entgegensehen, denn eine preussische Ministerkrise würde zuletzt immer auf das Reich zurückwirken, wenn auch der Reichskanzler aus dieser Angelegenheit für seine Person keine Cabinetfrage machen zu wollen scheint. Die „Nordd. Allg. Bzt.“ veröffentlicht also diese umlaufenden Nachrichten zur „Orientierung ihrer Leser.“ Ueber die Vertrauenswürdigkeit derselben vermag sie nichts zu sagen. (Wir auch nicht.)

Kaiser Friedrich hat mittels Erlasses vom 12. Mai das Protokoll über den Gustav-Adolf-Verein übernommen. In dem Schriftstück heißt es: „Ich bin seit Jahren mit hohem Interesse der regen Thätigkeit gefolgt, welche der Gustav-Adolf-Verein in der Fürsorge für die bedrängten Glaubensgenossen der evangelischen Kirche unausgeseht entfaltet, und freue mich des reichen Segens, welche diese Gott wohlgefällige Arbeit in dem christlichen religiösen Leben der deutschen Nation gewirkt hat. Wenn der Gustav-Adolf-Verein auch ferner, wie ich es wünsche, seine Aufgabe darin erkennt, die Ausbreitung des Evangeliums auf dem Grunde des Wortes Gottes zu fördern, als ein einigendes Band, wie es das in Gott ruhenden Königs Friedrich Wilhelm IV. Majestät hoffend aussprach, die verschiedenen Richtungen der deutsch-evangelischen Kirche zu umschließen, wenn der Verein nicht nachläßt, durch Worte der Liebe und Barmherzigkeit christlichen Sinn zu heben, und in der furchtsamen Gleichgültigkeit Wandel zu schaffen, so wird solchen ernsten Bestrebungen Gottes Segen nicht fehlen.“

Kronprinz Wilhelm reist heute Abend zur Abhaltung von Jagden nach Döhrupen und wird bei dieser Gelegenheit auch einzelne Theile des Ueberfiedlungsgebietes besuchen.

Heute Nachmittag 1/3 Uhr fand unter dem Vorsitze des Fürsten Bismarck eine Sitzung des preussischen Ministeriums statt.

Die preussische Regierung hat die Polizeibehörden angewiesen, streng darauf zu achten, daß mit dem Abzug der Wände in Wohnhäusern erst 6 Wochen nach Abnahme des Rohbaues begonnen wird.

Im kaiserlichen, ehemals kronprinzlichen Palais in Berlin resp. in dem mit demselben in Verbindung stehenden Prinzessinnen-Palais sollen demnächst größere bauliche Vorarbeiten getroffen werden, welche dazu bestimmt sind, dem Kaiser den Aufenthalt in demselben für den nächsten Winter möglichst behaglich und angenehm zu machen. So werden die langjährig Bewohner des Prinzessinnen-Palais ihre in demselben innegehabten Räumlichkeiten mit solchen im königlichen Schloß vertauschen und es soll in diesem Palais alsbald mit der Anlage eines Wintergartens im großen Stil begonnen werden, der für den Kaiser zum Aufenthalt bestimmt ist, sobald die Witterung Ausfahrten verbietet.

Wie der Staatsanzeiger für Württemberg meldet, hat eine ärztliche Untersuchung des Königs Kgl. ergeben, daß die schwere acute Erkrankung vom letzten Winter vortrefflich geheilt und keine transtabilen Rückfälle für die Athmungsorgane hinterlassen haben. Auch in der Augenkrankheit ist keine Aenderung eingetreten. Für die Zukunft wird freilich noch große Schonung nöthig sein.

Darmstadt, 1. Juni. Der Kaiserliche Bismarck-Lappenbed ist vergangene Nacht auf einem Wörmann'schen Dampfer aus Kamerun hier eingetroffen.

München, 1. Juni. Die dritte internationale Kunstausstellung wurde heute 11 Uhr durch den Prinzregenten im Beisein sämtlicher Prinzen und Prinzessinnen, der obersten Hofchargen, Staatsminister, des Diplomatencorps, der Generalität, der Spitzen der Militär-, Civil- und Stadtbehörden, Mitglieder der Kunstakademie, Universität,

technischen Hochschule, zahlreicher Künstler und Ehren-
gäste in feierlicher Weise eröffnet. Der Ausstellung-
präsident Eugen Schuler begrüßte den Regenten in einer
Ehrerbietungsvollen Ansprache, worauf der Regent die Ausstellung
für eröffnet erklärte, sodann Circé abhielt und schließlich
mit dem gesamten Hof unter Führung des Präsidenten
und der Comiteemitglieder den Rundgang vornahm.
Die Ausstellung, fast in allen Theilen fertig, gewährt ein
überaus prächtiges Bild. In- und Ausland sind
stark vertreten.

In der Antwort des Prinzregenten auf die Ansprache
des Ausstellungspräsidenten heißt es: Er danke für
diese warme patriotische Ansprache, er heiße die Vertreter
der Kunst vor den fremden Nationen willkommen, er
begreife die Ausstellung als Frucht der hundertjährigen
Kulturentwicklung Deutschlands und sehe diesen Resultaten
mit Befriedigung, wie den früheren, entgegen. Wäre des
Himmels reichster Segen über der Ausstellung walte.
Strasbourg i. Elz., 1. Juni. Die des Landesvertraths
Angelegenheiten, Instrumentenmacher Streitschlichter und Apo-
theker Gerat, werden auf Beschluß des Reichsgerichts
an der Verfolgung gelöst. Der Eisenbahnminister Diez,
dessen Ehefrau und der Bäckermeister Appel bleiben in
Untersuchungshaft.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien, 1. Juni.** Das Abgeordnetenhaus nahm in
dringlicher Verhandlung die Regierungsvorlage, betreffend
den Zollzuschlag für gebrannte geistige Flüssigkeiten an.

Frankreich.

Die „R. B.“ schreibt: Immer der alte Bahn! „Un-
ser letzte Regierung“, schreibt Hochfort heute, „haben
sich demnach vor dem Kaiserlichen Willen gebeugt, das je-
dermann sich schließlich gesagt hat: „Offenbar weil Boulanger
Deutschland nicht schaden läßt, ist die Niederträchtigkeit
zu weit gegangen, ihn aus der Armee zu stoßen.“ Wenn
Deutschland sich vor ihm so sehr fürchtet, wollen wir
am Tage der Kriegserklärung keinen andern.“ Boulanger?
Uns schon recht. Doch reden wir nicht weiter
von unangenehmen Dingen. Einstweilen handelt es sich
um die Ausstellung zur Feier von 1789, und Gohlet be-
nutzte die Gelegenheit, die Tisza ihm geboten, um Europa
die Wahrheit zu sagen. Es hindert das aber nicht, daß
die Regierungen, die nicht mitfeiern wollen, hartnäckig
bleiben, und daß die Franzosen, die etwas mehr als Gohlet
und seine werthen Kollegen von Europa gesehen haben,
der Regierung trotzdem ins Gesicht sehen, es sei eine Thor-
heit gewesen, die Ausstellung zur Feier einer französischen
Staatsumwälzung, mit Hinrichtung des Königs u. d. Königin,
zu einer internationalen für das monarchische Abend-
land machen zu wollen. Albert Wolff erzählt heute im
Figaro, schon vor drei Jahren habe bei einem Besuche
bei Baron Hofmann Graf Tisza zu ihm gesagt: „Es ist
eine ausgemachte Sache, daß die österreichisch-ungarische
Monarchie an der Ausstellung von 1889 sich nicht be-
theiligen wird. Diese Jahrhundertfeier deckt eine unüber-
steigbare Kluft zwischen Frankreich und uns auf: das
Andenken an unsere unglückliche Erbschaft, die Königin
Marie Antoinette.“ Das hielt aber, obgleich Wolff es
nicht nach Paris telegraphierte, eine Schaar Franzosen
nicht ab, eine Rundreise durch Ungarn für die Ausstellung
zu machen, wobei viel Tölpel und Schwärmer ewiger
Brüderlichkeit zwischen Magyaren und Franzosen gewechselt
wurden. Seitdem galt bei den Franzosen der Magyar
als Freund, und Tisza fand sich genöthigt, den hohen
Traum der französischen Karawane zu verlassen. So
Wolff, der seine bittere Bille für die Pariser mit einer
Aufforderung verknüpft, sich nicht irre machen zu lassen,
für sein ein Ort, der könne, was ihm gefalle; wie der
Turm Eiffel ruhig fortgebaut werde, so solle Paris sich
in seinem Vertrauen auf Erfolg nicht stören lassen.

England.

London, 31. Mai. Unterhaush. Beratung des Aus-
gaben-Budgets. Bei dem Kapitel „Auswärtiges Amt“ er-
klärte Unterhaushaltsschatzsekretär Ferguson, dassin werde nicht
von England, sondern von der ägyptischen Regierung ge-
halten. Diese Erklärung involvierte einen großen Unterschied.
Die Verwaltung Ägyptens sei den Engländern überlassen,
wenn auch England ihnen beistehe, die Landesverwaltung
zu verbessern. Hinsichtlich des Handels von Süd-Afrika
seien andere Nationen nicht unempfindlich: dort sei für
den britischen Handel wenig Aussicht, ausgenommen durch
Eröffnung neuer Märkte. Die Errichtung von Handels-
gesellschaften in Afrika sei die legitime Form für britische
Unternehmungen und geeignet, Englands Interessen zu
schützen. Es sei nicht wünschenswert, die britischen colo-
nialen Besitzungen da auszuheben, wo dieselben sich
nicht in natürlicher Weise ausbreiten; aber es sei ent-
schieden erwünscht, englischen Kaufleuten, die bereit seien,
ein ernstes Risiko zu übernehmen, um den britischen Han-
del in Afrika zu fördern, jede legitime Unterstützung zu
gewähren. Der afrikanischen Gesellschaft sei noch kein

Kleine Mittheilungen.

Ein kleiner Lebensgefährte des Kaisers. Die
„Nord. Allg. Ztg.“ berichtet über folgende ganz aller-
liebste Geschichte: Seit einiger Zeit weilt in Berlin ein
kleiner Lebensgefährte des Kaisers, an dem vor unge-
fähr einem Jahre Dr. Madenitz in London den Lust-
wagenschnitt ausgeführt hat und der seitdem eine Kanüle
trägt. Es ist der 6-jährige Percy Drefel, der Sohn eines
mit einer Engländerin verheirateten Deutschen. Dr.
Madenitz hatte die Mutter seines Patienten erlöst, ihn
mit dem Kleinen aufzunehmen. Als Frau Drefel Mit-
woch Vormittag im Schloß erschien, wurde sie von Dr.
Madenitz dem Kaiser vorgestellt. Als Frau Drefel das
Zimmer des Kaisers betrat, kam ihr der hohe Herr ent-
gegen und reichte ihr die Hand, freudig, wo der Kleine,
welcher sich ängstlich hinter seiner Mutter versteckt hielt,
sei. Frau D. erzählt, daß sie, welche ja an die tonlose
Stimme ihres Sohnes gewöhnt ist, jedes Wort des Kai-
sers verstanden habe. Der Kaiser forderte Frau D. zum
Sitz auf und nahm, selbst im Lehnstuhl sitzend, den
Kleinen, welcher autrathlich wurde, zwischen die Kniee und
unterhielt sich beinahe eine Stunde mit Frau D. über die
Krankheit des Kindes, ab und zu mit dem kleinen Percy
freundlich scherzend, dem er alle Tadeln mit tröstlicher
Gehobelt füllte, bemerkend, daß diese Gehobelt zur Ein-
dämmung des bösen Pustens, welcher ihn ja auch quälte,
diene. Zum Schluß der Unterhaltung, welche auch nicht
einen Augenblick stockte, schrieb sich der Kaiser die Adresse
der Frau D. auf und erkundigte sich eingehend nach den
Verhältnissen, in welchen die Familie lebe. Beim Ab-
schied legte der Kaiser seine Hände auf den Kopf des
Knaben und sagte: „Ach, mein lieber, armer Junge, wie
bedauere ich Dich, daß Du schon jetzt an dieser Krankheit
leidest, hoffentlich aber wird es Dir bald besser ge-
hen.“ Hierauf entließ der Kaiser Frau D. mit dem Klei-
nen der Kaiserin, welche sich während dieser Zeit in Ber-
lin befand, vorstellten wollte.

Ein sehr interessanter und in seiner Art einziger
Krankheitsfall kam vor kurzer Zeit auf der Fern-
abteilung der kaiserlichen Charité zur Beobachtung. Ein
40-jähriger Mann, welchem im deutsch-französischen Kriege
der rechte Oberarm durchschossen worden war, litt seit
drei Jahren an periodischen Schmerzanfällen in dem ge-
heilten Glied. Hierzu gesellten sich allmählich Zeichen von
Gicht, indem der Kranke von allerlei wilden
mischelhaften Thieren phantasierte, die ihn verfolgten, und
sich mit Indianern und abgetaueten Menschen im Geiste
begehrte. Dazu kam ein auffälliger Wechsel der
Stimmung, da der Patient von der aufgeregten Freude
übermittelt zur dumpfen Melancholie und von dieser
wiederum zu selbstbewußtem, prächtigen Wesen über-

ging. Diese Symptome der Geisteskrankheit fanden nun
in einem auffälligen Zusammenhang mit dem alten schmerz-
haften Wundnarbe des Patienten, indem ein Ausbrechen
der Schmerzanfälle im Arme auch sofort die Wahnsinn-
erscheinungen hervorrief, während der Patient sich in der
schmerzfreien Zeit ganz vernünftig gebierte. Um beide
Krankheiten zu beseitigen, wurde der Kranke, entlasslich
sein Gehirnhaut Narben, die Narbe im rechten
Oberarm vollständig ausgeschnitten. Nachdem vor
einem halben Jahre, unmittelbar nach der Operation
noch einmal ein leichter Anfall von Geisteskrankheit auf-
getreten war, ist der Kranke völlig gesund geblieben, zeigt
keinerlei Störungen und eine durchaus normale Thätigkeit.

Der Fall ist ein neuer Beweis dafür, daß die psychischen
Funktionen, deren Sitz bekanntlich die Gehirnhaut ist, in
einem gewissen, bisher noch unbekannten Verhältnis zu
den leitenden Körpernerven stehen, und daß bei krank-
haften Zuständen auf dem Wege des Reflexes Schädigungen
der letzteren die ersten in Willeitsstörung ziehen können.
Die automatische Gehirnhaut, eine Ent-
findung des amerikanischen Elektrotechnikers Gram
Marin, ist vom österreichisch-ungarischen Kriegsmini-
sterium erworben; vorläufig wurden 30 Stück bestellt. Als
Gewehr ist, wie wir dem „F.“ entnehmen, das in
der österreichisch-ungarischen Armee eingeführte 8-Milli-
meter-Repetiergewehr zu verwenden, damit die Wundtrau-
nen haben. Die bestellten 30 Stück sind zur Ausrüstung
der besten Pläge, zunächst Kraken und Regiments, be-
stimmt, um insbesondere zur Grabenverteidigung benutzt
zu werden. Weitere Experimente, um diese verheerende
Feuerkraft auch als leichtes Kavalleriegewehr zu ge-
brauchen, sind im Gange. Diejenigen bei den Kavallerie-
Divisionen eingetheilten reitenden Batterien würden jedoch
hierdurch nicht im Geringsten berührt werden, denn die
Wundtrauven Gewehrmitrailleusen würden offenbar nur
bei bedrohlichen Reiteraufstellungen oder höchsten bei Ka-
vallerieregimenten eingesetzt werden, um dieselben bei
ausreichenden Unternehmungen zu beschützen, unabhängig
von der eigenen, nur schwer nachfolgenden Infanterie
nötigenfalls ein Feuergefecht durchzuführen. Um dem
Kaiser annähernd einen Begriff von der
Präzision der Wirkung von der unfehlbaren Wundtrau-
heit der Waffe zu geben, bemerkten wir Folgendes: Bei
einem der Probefeststellungen auf dem Steinbecker bei Wiener-
Neustadt, welches im Gegenwart des Generalinspektors
der Artillerie, Erzherzog Wilhelm, und einer großen
Zahl von Offizieren stattfand, schoß Marin auf eine
Distanz von 600 Schritten mit derselben Schnelligkeit
seinen vollen, deutlich aus der Entfernung lesbaren Na-
men in die Scheibe, die der Schreibe zur Unterzeich-
nung brauchen wurde. Ein noch reibte sich im Auge an
das andere, wie rasch als sich dies erzählen läßt, und
so formten sich die Löcher in der Scheibe können drei bis

Dänemark.
Kopenhagen, 1. Juni. Das Komitee der Ausstel-
lung veranstaltete heute zu Ehren der Ausstellungskom-
missionäre der fremden Aussteller und der Presse ein Fest
in Verbindung mit einem Ausfluge nach dem nördlichen
Seeland. Es waren 300 Einladungen ergangen; von
den fremden Kommissionären waren zugegen für Deutsch-
land Generalconsul Legationsrath Dr. D. Stübel, für
Russland Staatsrath Alexander Dobrowsky, für Italien
Kommandeur R. Carotti, für Frankreich Hr. J. Mercier,
für Schweden Kapitän C. G. Wernberg und für Nor-
wegen Fabrikbesitzer Karl Dals. Um 9 Uhr führte ein
Extrazug die Gäste über Frederiksberg und über Frederiks-
borg, wo einige Stunden verweilt wurde, nach Marienlyst
bei Delsingör. Hier wurde das Diner eingenommen. In
dem reich mit Blumen geschmückten Speisesaal waren
zahlreiche deutsche, italienische, französische, russische
schwedische, norwegische und dänische Fahnen angebracht.
Der Vorsitz führte der Vizepräsident des Komitees, Direktor
Philippe Schön, in Abwesenheit des Präsidenten, des
Grafen Friso-Frydberg. Derselbe brachte den Toast
auf den König, den erhabenen Beschützer der Ausstellung aus.

Westfalen und Rheinland.

L. Hagen, 1. Juni. (Beurlaubung des
Dampffessel-Revisors Engrin hierher.) Der Dampffessel-Revisor Engrin ist vom 5. bis 18. d.
Mts. beurlaubt. Mit der Vertretung desselben in drin-
genden Fällen ist der Dampffessel-Revisor Köpke zu
Hagen, 2. Juni, Morgens 7 Uhr. („Leb-
wohl geliebtes Vaterhaus“) dachte ein an Hän-
den gefesselter, locken in Begleitung eines Polizeisten
dem Bahnhof zur Weiterbeförderung geführter Gefange-
ner, als er sich längs der Hochstraße durch außerordent-
lich freundlichen Respekt und mit seinen gefesselten
Händen nach der Kopfbedeckung greifen und mit entlosten
Gehäusen von seinen am Fenster des Amtsgerichtsgefäng-
nisses vom Trennungsschmerz ergriffenen Kollegen ver-
abschiedete. Doch „Gott groß!“ Die Brüder
Straubinger, mochte wohl seinen Lippen entweichen,
als er auf der Elberfelderstraße einen in gleicher nicht
angenahmer Begleitung des Weges kommenden
jedenfalls seinem lieben verlassenen Vaterhaus angeläutert
werdenden Kollegen zu so früher Morgenröthe zu be-
grüßen die Ehre hatte. „Der Juni fängt ja gut
an!“ waren wohl die beiderseitigen Meinungen.

Hagen, 1. Juli. (Diebstahl.) Gestern Nach-
mittag wurde ein auswärtiger Uhrmachergehilfe hierher
auf Post gebracht, der aus einem an der Concordiastraße
befindlichen Neubau verschiedene Arbeitsutensilien entwen-
det und sodann zu geringem Preise verkauft hatte.
— (Körperverletzung.) Der Betreffende, der
seiner Zeit auf der Körnerstraße einen Kaufherr mis-
handelte, ist nunmehr in der Person eines auswärtigen
Wäderegelellens ermittelt.

Schwelm, 30. Mai. (Sozialistisches.) Wie der
„R. B. Zg.“ aus dem Kreise Schwelm berichtet wird
ist gestern bei einem im Amt Ennepe wohnenden Führer
der Sozialdemokratie unser Kreis von dem Elberfelder

Unterhaushaltsrichter eine mehrstündige Hausdurchsuchung vor-
genommen worden, welche die Beschlagnahme zweier
wichtiger Schriftstücke im Gefolge gehabt haben soll. Durch
die Verhaftung des Führers sei bei dem Herrn in Ennepe schon
vor einigen Wochen eine Hausdurchsuchung vorgenommen
worden, bei welcher aber nichts Besondere gefunden
worden sei.

* **Wanzenstein, 31. Mai.** (Unfall.) Heute gegen
Abend ist hier ein junger Mann, welcher mit einer Ge-
sellschaft einen Ausflug nach hier unternommen und beim
Verabschieden den rechten Weg verfehlt hatte, in der Nähe
der Ruine verunglückt. Derselbe stürzte aus bedeutender
Höhe herab und wurde am Fuße eines Felsens, aus
schweren Wunden blutend, aufgefunden.

* **Necklinghausen, 31. Mai.** (Messeraffaire.)
Zwischen einigen Bergleuten kam es hier wieder einmal
aus ganz geringfügiger Ursache zu einem Streit, bei
welchem der Bergmann Klein von seinem Arbeitsgenossen
Goldschmidt durch einen Brotmesser in den Unterleib
gestochen wurde.

* **Köln, 31. Mai.** (Verunglückt.) Der auf
Recke „Gneisenau“ in Arbeit stehende Bergmann Karl
Kraus aus Vredel hat sich gestern eine zwar nicht ge-
fährliche, aber doch empfindliche Verletzung zugezogen.
Ein beladener Förderwagen, den er zum Schachte fuhr,
schlug um und rief ihm das linke Bein teilweise ab.
Ein anderer Arbeiter, der Bauer Heinrich Krich von
hier, erlitt auf derselben Grube eine Kontusion der Brust,
verbunden mit Lungenblutung, durch Rollenfall aus der
Oberbank in einem Weiler auf der unteren Vauloble.
Kraus und Krich befinden sich im hiesigen Krankenhaus.

* **Köln, 31. Mai.** (Verunglückt.) Gestern
Nachmittag verunglückte der Bergmann V. aus Heeren
auf Recke „Königsborn“, Schacht I, dadurch, daß er
beim Voranschreiten eines beladenen Kohlenkastens in den
Brennstoff stürzte. Der Tod trat sofort ein. Der
Verunglückte ist unverheiratet und war in diesem Jahre
zum ersten Male zur Aushebung gewesen.

* **Kreisberg, 30. Mai.** (Schwurgericht.) Seit
einem Jahre ist hierher eine Schwurgerichtssitzung nicht
abgehalten worden und soll sich das Anfangs nächsten
Monats zusammensetzende Schwurgericht mit so wenig
Sachen zu beschäftigen haben, daß es seine Thätigkeit in
zwei Tagen beendet haben wird. Von andern Seiten der
Monarchie gelangen ebenfalls Nachrichten über Mangel
an Fällen zur Abhaltung der regelmäßigen Schwurgerichts-
sitzungen. In einer Justizschrift an die R. B. Zg. wird
die Vermuthung ausgesprochen, daß dieser Mangel die
Zusammenlegung mehrerer Landgerichtsbezirke zu einem
Schwurgerichtsbezirk zur Folge haben könne.

* **Soest, 31. Mai.** (Selbstmord.) — Ueber-
fahren.) Der Stabssekretär Dting brachte sich gestern
Nachmittag auf seiner Altenbühnenstraße des
Rathhauses einen Revolverstich in die Brust bei, an
dessen Folgen er nach wenigen Stunden im Waisenhaus
verstarb. Beweggründe für die selbstverlethende That
sind nicht bekannt. Der zurückgelassene Familie, Frau
und drei Kinder, des wegen seines geistigen und beisei-
den Lebens gern geliebten, erst 33-jährigen Mannes
bringt man viel Theilnahme entgegen. — An dem
Kreuzungspunkte des Hammischen Weges und der Bahn-
hofstraße wurde gestern Abend das 43-jährige Töchterchen
des Bremers Michel durch einen mit Cement beladenen
Handwagen überfahren und so schwer verletzt, daß nach
einigen Stunden schon der Tod des armen Kindes ein-
trat. Die Führer des Wagens sind verhaftet.

* **Soest, 31. Mai.** (Soester Fest.) Herr Dr.
Hansen, Archivassistent in Münster, hat die „Soester
Fest“ (15. Jahrg.) zum Gegenstande eines umfassenden
archivalischen Werkes gemacht, dessen erster Band soeben
im Verlage von C. Siegel in Leipzig als 3. Band der
„Publikationen aus dem R. Preussischen Staatsarchiv“
unter dem besonderen Titel erschienen ist: „Westfalen und
Rheinland im 15. Jahrhundert.“ Im Vorwort bemerkt der
Verfasser: „Die beiden Bände, auf welche die in ihrer ersten
Hälfte hier vorliegende Arbeit berechnet ist, sollen im Anschluß
an die beiden umfassenden nordwestdeutschen Verwicklungen
im 15. Jahrhundert die Soester Fest und die Münster-
sche Stiftesgeschichte, einmal die Beziehungen der maßgebenden
niederdeutsch-westfälischen Territorien untereinander, dann
aber vor allem den Zusammenhang der Schicksale Rhein-
lands und Westfalens mit den allgemeinen Ereignissen
der kirchlich und politisch so mannigfaltig bewegten Zeit
klar legen. Das in diesem Bande verarbeitete Material
stammt aus den Staatsarchiven zu Koblenz, Dresden,
Düsseldorf, Köln, Münster, Münster und Weimar, aus
den Stadtarchiven zu Dortmund, Frankfurt a. M., Köln,
Münster und Soest, endlich aus den handschriftlichen
Schätzen der Bibliotheken zu Darmstadt und Wolfenbüttel.“

* **Düsseldorf, 30. Mai.** (Das 14. Westfälische
Bundesschießen) wird in den Tagen vom 16. bis
18. Juni bei uns gefeiert. Das Programm lautet:
18. Juni 3/4 Uhr: Empfang der fremden Schützen; 3

bis 8 Uhr: Scheibenschießen. 17. Juni, 6 bis 9 Uhr:
Scheibenschießen. 10 Uhr Schützenfest. 10 1/2 Uhr: Abholen
der fremden Schützen. 1 1/2 Uhr: Festzug zum Johannis-
berg, Konzert, Tanz. 18. Juni, 6 bis 12 Uhr: Schei-
benschießen, 4 Uhr: Konzert, Vertreibung der Preiß, Fest-
ball. — Es werden 6 Scheiben aufgestellt. Die Anmel-
dungen von außen sind bereits sehr zahlreich eingelaufen,
namentlich wird Münster stark vertreten sein.

* **Ans Westfalen, 1. Juni.** (Das asiatische
Steppenbahn) beginnt bereits in manchen Gegenden
Westfalens sich häuslich einzurichten. In Burgsteinfurt
hält sich eine Kette von etwa 50 Stück auf. Jeder
wurden dort von Sonntagssägern in blindem Jagdtrieb
mehrere dieser Thiere getödtet oder angeschossen.

— (Antifer Fund.) In der Nähe von Baaren-
dorf fand man im Flußbette der Enns einen über 2 m
in der Länge messenden Stoßahn des Riesenmammuths.
An derselben Stelle wurde schon vor Jahren das Gegen-
stück des Jähns gefunden, aber aus Unvorsicht zer-
trümmert. Diesmal ist für die Erhaltung des prächtigen
Stücks Sorge getragen worden.

* **Essen, 1. Juni.** (Ueberfallen.) In der ver-
gangenen Nacht bald nach 12 Uhr wurden auf der
Grabenstraße zwei nach ihrer Wohnung zurückkehrende
junge Leute von drei Vorübergehenden ohne jede Ver-
anlassung überfallen und durch Messerschläge schwer ver-
letzt. Der eine der Verletzten soll nicht weniger als
sechs Wunden erhalten haben, und der herbeigekommene Arzt
längte eine Stunde bei demselben beschäftigt gewesen
sein.

* **Remscheid, 30. Mai.** (Unglücksfall durch
Noth.) Eine aufstrebende Scene spielte sich gestern
auf der Blumenstraße ab. Ein nichtsnutziger Patron
begibt gegen einen kleinen Knaben einen Mordanschlag.
Der kleine Knabe, als er dem Munde auswich, unter
einer gerade vorbeifahrenden Karre. Einige herbeieilende
Leute kamen zu spät, um den Knaben zurückziehen
zu können. Man trug denselben, als die Karre
über ihn hinweggegangen war, in ein Haus, wo er alsbald
untersucht wurde. Glücklichwie stellten sich die Ver-
letzungen, welche der arme Kleine erlitten, als nicht lebens-
gefährlich heraus. Der Urheber des Unglücksfalls hatte
sich inzwischen unversehens aus dem Staube gemacht, da
ihn andernfalls die empörten Zuschauer über mitgenom-
men hätten.

* **Neuß, 31. Mai.** (Orientierungssinn einer
Rage.) Ein Vögel von Geln, welcher jeden Tag auf
seinem Gange von dort nach Düsseldorf unsere Stadt
passirt und hier Einkehr hält, bekam dieser Tage hier eine
Rage geschenkt. Derselbe war sorgfältig in einen Sack
und dieser in einen gut verschlossenen Korb verpackt und
mit nach Hause genommen, dort noch einige Tage sorg-
fältig eingeschlossen gehalten und dort verpackt. Trotzdem
war die Rage am vierten Tage wieder in Neuß, ohne
daß man sich erklären kann, wie sie aus ihrem Gefängnis
entkommen und den Weg hierhin gefunden hat, denn in
der Dunkelheit wurde sie von hier mitgenommen, mußte
als die Botengänge kreuz und quer mitmachen, ehe sie
nach Geln kam, und doch hat sie ihr altes Heim wieder-
gefunden.

* **Erfeld, 30. Mai.** (Masse diebstahl.) In
Düsseldorf wurde eine Dienstmagd s. f. genommen,
welche dort mehrere Herrschaften bedient hat. Als nun
gestern bei der Verwandten des Mädchens auf der Dülfer-
straße die Polizei unvermuthet einen Besuch abstattete,
sah sich die „Erf. Zg.“ zufolge an Schmuckstücke,
Kleidungsstücke, Porzellan, Messer, Gabeln und beson-
ders Wäsche ein solcher Vorrath gestohlenem Sachen vor,
daß eine Fuhr zum Westfälischen herbeigeholt werden
mußte.

* **Köln, 31. Mai.** (Unglücksfall.) Ein Schiffer,
welcher heute Vormittag mit seinem Fahrzeuge die Schiff-
brücke passieren wollte, gab aus der Ferne durch einen
Büchsenstich der Brückenwache von seinem Vorhaben Kunde.
Beim Abfeuern des Schusses ging ihm die ganze
Ladung ins Gesicht; er wurde sogleich zuerichtet. Ein
Augen hat der Unglückliche ganz verloren, das andere ist
schwer verletzt.

* **Kais., 29. Mai.** (Trauriger Unfall.) Gestern
erregte sich im Direktions-Gebäude einer hiesigen Fab-
rik dadurch ein trauriger Unfall, daß ein 14-jähriger
Lautenmacher anstatt die Treppe von der zweiten Etage
herunter zu gehen auf dem Treppengeländer reitend rück-
lings herunter rutschen wollte. Hierbei bekam der Knabe
das Uebergewicht und stürzte aus einer Höhe von über
4 Meter das Treppengeländer hinunter in den unteren Haus-
flur, wo er beunruhigend und blutend liegen blieb. Der
Kranke hatte einen Schädelbruch erlitten und wurde ins
Krankenhaus transportirt.

* **Bonn, 29. Mai.** (Eine recht unliebsame
Störung.) der Nachtruhe erebten letzten Samstag die
Einwohner eines im Boppelsdorf gelegenen Hauses. Gerade
bei Thürrückenschließen erblickte ein Modell einer
nahgelegenen Porzellanfabrik, um einen in der ersten

Schwager, der ganz plötzlich zum Besuche gekommen war.
Er soll geschrien haben, niemals mehr seine Frau über-
raschen zu wollen.

Speisegettel für Fette Leibe. In der soeben er-
schienenen Nummer 20 der „Gartenlaube“ giebt Prof.
Dr. K. in seinem trefflichen Artikel über „Ent-
setzung“ folgenden Speisegettel für diejenigen Fette Leibe
an, die sich noch in den ersten Stadien der Krankheit be-
finden und verhältnismäßig kräftig sind: Früh zeitig,
im Sommer um 5 Uhr, im Winter um 6 Uhr: Trinken
von 1 Glas (1/2 Liter) kaltem Wasser oder Selterswasser,
dann eine Stunde folgergebend. Darnach Frühstück:
Eine Tasse Thee mit Milch ohne Zucker, 50 Gramm
Zwieback und 25 Gramm kaltes mageres Fleisch, Schinken,
Kochfleisch oder Kalbfleisch. Kein zweites Frühstück. Vor-
mittags 2 bis 3 Mal wöchentlich ein Bad von 25° R. mit
Zusatz von 2 Lilo Soda, von 15 Minuten Dauer mit
nachfolgender kalter Regenbade. Wenn Herz und Gefäße
vollkommen gesund sind, 2 bis 3 Mal wöchentlich Dampf-
bad mit nachfolgender kalter Abreibung. Mittagsmahlgel:
Eine Tasse nicht fetter Fleischbrühe, ein magerer Rinder-
oder Kalbsbraten oder Geflügel (200 Gramm) mit Gemü-
se, Spinat, Blumenkohl, etwas (25 Gramm) Weißbrot, im
Sommer trübsches Obst, etwas (1 bis 2 Weingläser) leichter
Wein. Während der Mittagsmahlgel kein Wasser
trinken! Nach dem Essen nicht schlafen! Nachmittags,
um 4 oder 5 Uhr: Eine Tasse Thee oder Kaffee mit
etwas (20 Gramm) Zwieback. Abends, Braten, kalte oder
warme, 150 bis 200 Gramm, mit Weißgeback (20 Gamm)
Tag über fleißige Bewegung, im ganzen reichlich bis zu
2000 oder 2500 Schritten täglich. Vor dem Schlafen-
gehen: ein Glas kaltes Wasser (oder Selterswasser)
trinken; dann kalte Waschung und Abreibung des ganzen
Körpers.

**Ein falsche Zähne ein „Lugus“ oder eine „be-
rechtigte Forderung“ an das soziale Schicksal? Diese in-
teressante Frage ist soeben gerichtlich entschieden worden.
Eine Kaufmannsrau, welche von ihrem Gatten geschieden
ist, bezieht von demselben Alimente für die laufenden
Ausgaben, während sich der Eheherr bereit erklärt hatte,
ganz besonders notwendige Ausgaben außerdem zu be-
zahlen. Nun ließ sich die Dame u. A. auch ein künstliches
Gebiß anfertigen und ihrem Gatten die Rechnung zu-
senden. Dieser verweigerte die Zahlung, indem er geltend
machte, daß ein solches Gebiß ein Luxusartikel sei. Es
kam zu einer Klage, worauf das Gericht zu Gunsten der
Frau entschied. Es führte in seinem Erkenntnis aus,
daß die Frau nach dem Gebrauche der Zähne zur Erhaltung
der Gesundheit, gleichgültig aber auch zur Erhaltung
der Schönheit diene. Von einem Luxus könne hier also
nicht die Rede sein. Der Kaufmann wurde zur Zahlung
der 150 M. wie auch in die Gesamtschulden des Ver-
fahrens verurtheilt.**

Stage wohnenden Frem-
de in die Länge, daß
waren, als sie durch
wurden. Sie eilten in
landen diesen schreden
während der Besuch
geworfenen Tischen, die
bedie, vor sich die
er auf den Teppich
um dem Herrn ein D
ihm hierbei unterbreche, di
zu springen, und er son
verbindet werden. Die
stimmig geworden, glaubt
sein“ und heilste als
Fußball. Nur mit gro
nen Leuten, ihn aus d
Straße aus wollte er m
erte in seiner Wuth
entwich er. Den folgen
den Montag aber besa
regte auf der Popelst
gen Auslauf, daß er si
Wagen legte und nicht
war.

* **Bonn, 31. Mai.**
Friedhofe ruht bekannt
von Kengelhof. Am D
ehemals gewohnt, ist n

Bekanntma

Von den Glätz der
und der städtischen Justiz
für das Jahr 1888/89
eine Anzahl Drud-
vorwärts und werden
Kassakontrollanten des
meisterrathes auf Bur
der Borrath reich, un
abgegeben.

Dagen, 30. Mai. 1888
das Oberbürgerme

Spar-K

Böble-Hagen zu

Sitzung

der Sparkasten-Ber-
Mittwoch, den 6.

Nachmittags 3
im Kassenlokal, Böhm
Zintken, F

Zwangsverste

Am Montag, den 4
Morgens 10 Uhr, wo
Pfanblofale zu Schme
beim Wirth Demtröder

1 Kleiderstanz, 1
Eigel
öffentlich gegen Baar
strigern.

Dagen, den 2. Juni
Bistof,
Berichtsvollzieher, v. S.

Gerichtlicher

Mittwoch, den 6.
sollen öffentlich gegen
steigert werden.

1) Vormittags 10
Pfanblofale beim Wirth
feld in Berde:

1 zwei- und 1
Bettstelle mit Bettw
stelle mit Matratze
hängigem Bettw
schranz, 1 Tafelherd,
Tische, Stühle u. d.
2) Mittags 12 Uhr
lokale beim Wirth C

1 Kleiderstanz, 4
antiken Rähnen.
Dagen, 1. Juni 1888

Blumen
Gerichtsvollzieher, v. S.

Zwangsverste

Am Dienstag, den 1
Morgens 9 Uhr, wo
Pfanblofale zu Altem
Wirth Aug. Nath:

1 Kug., 1 Commot
3 Rohrstühle, 2 Bil
öffentlich gegen Baar
steigern.

Dagen, den 2. Juni
Bistof,
Gerichtsvollzieher, v. S.

Deffentl. S

der Stadtvero

zu Herde

Montag, den 4
Nachmittags 5
Tages ordn

1 Verkauf eines
Grundstücks.
2. Versteigerung.

Versteig., 1. Juni 1
Der Stadtverordneten
Job. K. Rath

Verkaufs-An

Montag, den 4.
Morgens 10 Uhr
läßt der Landwirth B
an seiner Behausung
wegen Aufgabe der
schalt:

1 einspännigen K
Sturzfaren, 2 Ege
1 neuer noch nicht
Ertrivator, 1 Wal
sattel (soll neu),
Hfergeschirr, Reib
gegen Baar und Erbi
Funde
Bef

Russisch

feinestes Theegebäd
entölten C

von Rich. Selbman,
Lager bei Aug. Alf
Conditorei, Dagen.

9 Uhr:
Abholen
Johannid-
e: Edel-
eife, Heß-
e Anmel-
angelufen.

atistische
Gegenben
stefinfurt
Feider
Jagdeifer

Waaren-
über 2 m
mammut-
s Gegen-
and zer-
drückigen

der ver-
auf der
adfbrenbe
jede Ver-
dwer ver-
niger als
eite Art
gewesen

11 durch
ich geftern
er Patron
egghund-
e, unter
hringende
widrigen
die Karre
er alsbald
die Ver-
icht lebens-
alles hatte
gemacht, da
mitgenom-

nn einer
n Tag auf
asere Stadt
e hier eine
einen Sad
erpadt und
Tage for-
Trogdem
Neuf, ohne
Gefängnis
at, denn in
men, mußte
den, ehe sie
eim wieder-

ale.) In
agenommen
Als nun
den Hülfer-
abstaltete,
umdruckten,
und be-
eiden vor,
holt werden

Ein Schiffer,
e die Schiff-
durch einen
haben Kunde.
die ganze
richtigt. Ein
s andere ist

(1) Gestern
biefigen Ha-
Jahre alter
weiten Cade-
reitend rüd-
n der Kade
be von über
nteren Haus-
n blieb. Der
d wurde ins

liebsame
Samstag die
e. Gerade
adellur einer
in der ersten

kommen war.
e Frau über-

r foeben er-
nicht Prof.
über „Ent-
n Bettelbigen
Krankheit be-
Früh zeitig,
Linden
Selterswasser,
d Frühstüd:
50 Gramm
isch, Schinken,
stiftet. Vor-
von 25 R. mit
Dauer mit
z und Gefäße
ntlich Dampf-
ntagsmahlzeit:
gerer Rinder-
n) mit Gemüße,
Weißbrot, im
gläser) leichter
kein Wasser
Nachmittags
e Kaffee mit
atzen, kalt oder
t (20 Gramm)
agend bis zu
an seiner Befauung
hier selbst
wegen Aufgabe der
Landwirtsch-

1 einpännigen Kierwagen, 2
Sturzfarten, 2 Eagen, 3 Pflüge,
1 neuer noch nicht gebrauchter
Ertrivator, 1 Walze, 1 Reit-
sattel (fast neu), sämmtliches
Werkzeuggeräth, Ketten u. s. w.
gegen Baar und Credit verkaufen
Sundermann,
Westhofen.

Russisch Brod,
feinstes Theegebäd u. besten
entfösten Cacao
von Rich. Selbmann, Dresden-
Lager bei Aug. Ristemann,
Conditorei, Oagen.

Stage wohnenden Freund zu besuchen. Der Besuch zog sich
so in die Länge, daß die Leute schon schlafen gegangen
waren, als sie durch einen großen Spektakel geweckt
wurden. Sie eilten in das Zimmer des Mieters und
sahen diesen schrecklich auf dem Sofa liegen,
während der Besuch inmitten eines Chaos von um-
geworfenen Tischen, Stühlen und anderem Gausge-
schichte, vor sich die Petroleumlampe, deren Inhalt
er auf den Teppich gegossen und angezündet hatte,
um dem Herrn ein Danfopfer darzubringen. Falls man
ihn hierbei unterbreche, drohte er sofort zum Fenster hinaus
zu springen, und er konnte auch nur mit aller Gewalt hieran
verhindert werden. Der Unglückliche war plötzlich ir-
rinnig geworden, glaubte, zum Engel ernannt worden zu
sein und heilste als solcher von den Umständen den
Fußfall. Nur mit großer Mühe gelang es den erschro-
cken Leuten, ihn aus dem Hause zu bringen, von der
Straße aus wollte er aber wieder herein und gerüm-
merte in seiner Wuth Baden und Fenster. Schließlich
entwich er. Den folgenden Tag zeigte er sich vernünftig,
den Montag aber bekam er einen neuen Anfall und re-
regte auf der Doppeltstörze Alles dadurch seinen gerin-
gen Auslauf, daß er sich am hellen Tage unter einen
Wagen legte und nicht auf gütliche Weise wegzubringen
war.

* Bonn, 31. Mai. (Sedentafel.) Auf dem hiesigen
Friedhofe ruht bekanntlich die Gattin Schillers, Charlotte
von Knefelde. Am Dause Fürstenstraße Nr. 1, wo sie
ehemals gewohnt, ist nun eine Sedentafel aus Marmor

Bekanntmachung.

Von den Etats der Stadt- und
der städtischen Institutentafeln
für das Jahr 1888/89 sind noch
eine Anzahl Druck-Exemplare
vorhanden und werden von dem
Kassalaturbureau des Oberbürger-
meisters am Bunlich, sowie
der Borrath reich, unentgeltlich
abgegeben.

Oagen, 30. Mai 1888.
Der Oberbürgermeisteramt.

Spar-Kasse

Böhle-Hagen zu Hagen.
Sitzung

der Sparkassen-Verwaltung
Mittwoch, den 6. Juni cr.,
Nachmittags 3 Uhr,
im Kassenlokale, Böhmerstraße 13-
Zinfentey, Rentant.

Zwangsversteigerung.

Am Montag, den 4. Juni cr.,
Morgens 10 Uhr, werde ich im
Plandlokale zu Schöne b. Ende
beim Wirth Dörmöder:
1 Kleiderkasten, 1 Tisch, 1
Spiegel
Effentlich gegen Baarzahlung ver-
steigern.
Oagen, den 2. Juni 1888.
Bistör,
Berichtsbollzieher, v. Kampstr. 29.

Gerichtlicher Verkauf.

Mittwoch, den 6. Juni d. J.
sollen Effentlich gegen Baar ver-
steigert werden:
1) Vormittags 10 Uhr im
Plandlokale beim Wirth Berg-
feld in Herbede:
1 zwei- und 1 einschlafige
Bettstelle mit Bettwerk, 1 Bett-
stelle mit Matratze und voll-
ständigem Bettwerk, 1 Pult-
schrank, 1 Tafelstisch, Commode,
Tische, Stühle u. dgl. mehr;
2) Mittags 12 Uhr im Pland-
lokale beim Wirth Schnettler:
1 Kleiderkasten, 4 Bilder mit
antiken Rahmen.
Oagen, 1. Juni 1888.
Blumensaat,
Berichtsbollzieher.

Zwangsversteigerung

Am Dienstag, den 5. Juni cr.,
Morgens 9 Uhr, werde ich im
Plandlokale zu Altenhofen beim
Wirth Aug. Rath:
1 Pflug, 1 Commode, 1 Tisch,
3 Rohrstühle, 2 Bilder u.
Effentlich gegen Baarzahlung ver-
steigern.
Oagen, den 2. Juni 1888.
Bistör,
Berichtsbollzieher, v. Kampstr. 29.

Deffentl. Sitzung

der Stadtverordneten
zu Herbede.

Montag, den 4. Juni
Nachmittags 5 Uhr.
Tagesordnung:
1. Verkauf eines städtischen
Grundstücks.
2. Berichtsbeneß.
Herbede, 1. Juni 1888.
Der Stadtverordneten-Vorsteher:
Fob. Krad.

Verkaufs-Anzeige!

Montag, den 4. Juni cr.,
Morgens 10 Uhr,
läßt der Landwirth Herr G. G. u.
an seiner Befauung hier selbst
wegen Aufgabe der Landwirtsch-
schaft:
1 einpännigen Kierwagen, 2
Sturzfarten, 2 Eagen, 3 Pflüge,
1 neuer noch nicht gebrauchter
Ertrivator, 1 Walze, 1 Reit-
sattel (fast neu), sämmtliches
Werkzeuggeräth, Ketten u. s. w.
gegen Baar und Credit verkaufen
Sundermann,
Westhofen.

Russisch Brod,

feinstes Theegebäd u. besten
entfösten Cacao
von Rich. Selbmann, Dresden-
Lager bei Aug. Ristemann,
Conditorei, Oagen.

angebracht worden, deren Inschrift lautet: „Hier wohnte
im Jahre 1826 bis zu ihrem am 9. Juni erfolgtem Tode
Charlotte von Schiller geb. von Knefelde, Friedrich von
Schillers Gattin.“

* Wiesbaden, 29. Mai. (Schrecklicher Un-
glückfall.) Gestern Abend 7 1/2 Uhr fuhren der Rentner
Jaf. Weigle, Uhrmacher Dreißbüsch und Theater-Souffleur
Reichardt von der Bürgerstiege auf einem fogenann-
ten Regierwagen nach Hause. An dem steil abfallenden
Berge an der Eischen Bräueri wurde das Pferd scheu
und ging mit dem Wagen durch. Der Eigenthümer des
Wagens, Regier Max und sein Knecht hatten die Geistes-
gegenwart vom Wagen zu springen, wobei Max unter-
legt blieb, während der Knecht einen leichten Beinbruch
erlitt. Rentner Jaf. Weigle führte wider einen Baum
und war sofort todt. Reichardt ist diese Nacht seinen
Verletzungen erlegen und Dreißbüsch soll so schwer ver-
letzt sein, daß sein Aufkommen zweifelhaft ist. Der Wagen
blieb zerstückt am Abhange liegen.

* Gms, 30. Mai. (Sommerfest.) Die diesjäh-
rige „Raiferregatta“ auf der Rahn findet am Sonntag,
den 1. Juli, statt. Für Sonntag, den 10. Juni, ist ein
venetianisches Nachfest in Aussicht genommen.

Markt- und Cours-Berichte.

Reuch. 1. Juni. Weizen neuer a 100 Kilo 1. Qual. 19,00,
2. Qual. 18,30. Landroggen neuer a 100 Kilo 1. Qual.
14,00, 2. Qual. 13,20, 3. Qual. —, Gerste a 100 Kilo

Wintergerste 12,50, Sommergerste —, Buchweizen a 100
Kilo 15,—, Hafer a 100 Kilo 13,80, Avel (Mühl-)
a 100 Kilo —, Raps a 100 Kilo —, Kartoffeln
a 100 Kilo 5,50, Heu a 500 Kilo 43,—, Stroh a 500
Kilo 22,—, Rübbel per 100 Kilo jagu. 62,00, Gereinigtes,
Del per 100 Kilo 3 Mark höher als Rübbel. Preßsamen
per 1000 Kilo 118,—, Weizen-Bouduß 00 a 100 Kilo
—, a 50 Kilo Kleien 5,40 Markt.

* Berlin, 1. Juni. 2 1/2 Nachm. (Fruchtbohrer.)
Weizen Juni-Juli 171,25, Juli-Aug. 173,25, Sept.-Okt.
175,25. Weizen 1830000. Roggen Juni-Juli 130,00,
Juli-Aug. 132,00, Sept.-Okt. 135,16. Weizen 2880000.
Hafer Juni-Juli 122,25, Sept.-Okt. 123,25. Weizen
2000 Ctr. Rübbel vorr. mit Hag 47,30 ohne Hag 46,50,
Juni 46,90, Sept.-Okt. 47,50, Weizen 2000 Ctr. Spiritus
versteuert vorr. 000 00 Juni-Juli 98,90. Weizen
34,50 Juni-Juli 33,60, Juli-Aug. 34,60, Aug.-Sept.
35,00 Sept.-Okt. 35,10. Weizen 50er vorr. 53,80, Juni-Juli
52,90, Juli-Aug. 53,60, Aug.-Sept. 54,20, Sept.-Okt.
54,30. Weizen 938000. Petroleum vorr. 22,80. Weizen
Gel. 000 Ctr.

* Hamburg, 1. Juni. Kaffee. Juni 71 1/4, Juli 72,
Sept. 68 1/4, Dec. 68 1/4.

* Bremen, 1. Juni. Petroleum, vorrätzig 5,55
Dr. Schmalz, Wilcox vorr. 40.

* Antwerpen, 1. Juni. Landserzeugnisse. Pe-
troleum, vorr. 16 1/2, Juni 16 1/2, Juli 16 1/2, Sept.-Dec.
17 1/4.

* Glasgow, 1. Juni. Rohfein. Warrants 37 3/4.

Wechsel- und Geld-Course.

Hagen, 2. Juni, 1888.

H. Voswinkel & Co.

Cours in Reichswährung.	Reichs.	Gold.
Amsterdam	k. S. 168,95	168,40
	2 M. —	—
Antwerpen	k. S. 80,65	80,35
	2 M. —	—
Brüssel	k. S. —	—
	2 M. —	—
London	k. S. 20,42	20,37
	2 M. —	—
Paris	k. S. 80,85	80,55
	2 M. —	—
Napoleonsd'or	—	16,08
Sovereigns	—	20,25
5 Francs Stücke	—	4,—

Wechsel auf fast alle Plätze der Vereinigten Staaten
Nordamerikas etc. werden billigst abgegeben und auch
Auszahlungen dasebst besorgt.

Telegraphische Depeschen.

Potsdam, 2. Juni. Der Kaiser hatte eine
gute Nacht, fühlte sich jedoch in Folge der gestrigen
Reise etwas ermüdet; das Allgemeinbefinden ist gut.

Aus unserem ganzen Kreise, wie weit da-
rüber hinaus, habe ich anlässlich des Hinschei-
dens und der Bestattung meines geliebten
Gatten so viele Beweise der Theilnahme und
Hochachtung für denselben erhalten, dass es
mich drängt, angesichts der Unmöglichkeit des
Dankes an den Einzelnen, solchen in aufrich-
tigster Weise hiermit auszusprechen.

Frau Wittwe Commerzienrath Harkort.
Haus Schede bei Wetter a/Ruhr, 31. Mai 1888.

1 Viktoriastraße 1

Empfehle
mein reichhaltiges Lager in
Tuchen und Burlins
von 3,30 Mark bis zu 12 Mark per Meter.
Regenmantelstoffen,
Schwarzen Kachemiren,
zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Vorschauungsvoll:
Serm. Spicker.

„Butter“.

Täglich frische Gutsbutter 8 Mk., hochfeinste Tafelbutter
8 Mk. 80 Pfg., gefalgene und ung. Süßrahmbutter 9,50 Mk.
das 10 Pfundpaket franco. g. Nachnahme.
Bilfinger in Leipzig (Sachsen).

Grasverkauf zu Haus Herbede.

Montag, den 11. Juni, Morgens 9 Uhr anfangend:
Hofmannsweide, Weidenweide, Mittelbald.
Mittwoch, den 13. Juni, Morgens 9 Uhr anfangend:
Kornweide, an der Renne, Deltischweide.
Zusammenkunft bei Gastwirth Sandmann an der Renne.
Herbede, den 28. Mai 1888.
Frhr. von Hövel.

Warnung!

Von der weltberühmten Amerikanischen
Glanz-Stärke von Fritz Schulz jun., Leip-
zig muß jedes Palet nebenstehende Schutz-
marke tragen, wenn sie echt sein soll. A. Patent
20 Pfg. Dieselbe ist vorrätzig in allen
Handlungen.

Collection Spemann

serie der Gegenwart. Moderne Romane.
Preis d. eleg. geb. Bandes 1 Mark. Kata'oge gratis in jed. Buchhdlg.

Masikalischer Hausfreund.

Blätter für ausgewählte Salonmusik.
Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).
Preis pro Quartal 1 M.
Probenummern gratis und franco.
Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

W. Sundermann

in Westhofen.

Expedition der „Westfälischen Post“.

Empfehle mich zur Annahme von Inseraten und
Abonnements zu Originalpreisen.
W. Sundermann.

Moselweine,

pro Liter von 50 Pf. an,
empfehle
G. Gones, Weingutsbesitzer.
Gottens a. d. Mosel.
1 Probeflasche mit 8 Flaschen
a 50 bis 125 Pf. versende geg.
Nachnahme v. 9 M.

Zimmer- Thüren

Thür- und Fenst-
beschläge jeder Art
Lieferung billigst
Emil Funcke
Düsseldorf,
Oberstrasse 45.

Käse billig und gut.

Holl. Holländer, a Ctr. 20 Mk.
Holl. Edamer, a Ctr. 23 Mk.
ab hier gegen Nachnahme,
empfehle
Julius Werner,
Neumünster l. S.
10 Pfund-Probepackete 3 Mk.
und 3 Mk. 350 franco jeder
Poststation.

Nicht zu übersehen!

aus Gelfch und Vari-
flechten
heißt sicher und mit Erfolg, auch
briefflich. Hof. Kulla, Elberfeld
Fouiergasse 11. Eingang Herzog-
straße.

Sombart's Patent- Gasmotor.

Einfachste,
solide
Construction.
Geringster
Gasverbrauch!
Ruhiger u.
regelmässiger
Gang.
Billiger Preis!
Aufstellung
leicht.
Bonn, Sombart & Co.
Magdeburg
(Friedrichstraße).
Vertr.: Max Oestreich, Hagen.

Für Schneiderinnen!

Drahtfiguren, Taille u. Rod.
3mal verstellbar zum drehen 2,6
franco gegen Nachnahme.
Bruno Secht, Merane i/S.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche
Verirrungen Erkrankte ist
das berühmte Werk:
Dr. Retau's
Selbstbewahrung.
80. Aufl. Mit 27 Abbild.
Preis 3 Mark.
Lese es Jeder, der an den
Folgen solcher Laster leidet,
Tausende verdanken dem-
selben ihre Wiederher-
stellung. Zu beziehen durch
das Verlags-Magazin
in Leipzig, Neumarkt
Nr. 34, sowie durch jede
Buchhandlung.

Privat-Frauenklinik

zu Dortmund
Märkischestr. 2
Dr. Hartung.
Pension in meinem Hause.
Nach auswärts auf speziel-
len Wunsch.

Haus nebst Garten u.

ca. 1 Morgen Land
mit geringer Anzahlung zu ver-
kaufen, oder auf August oder
November d. J. für 100 Mark
jährlich zu vermieten.
Nähere Auskunft erteilt
Sundermann, Westhofen

Gras-Verkäufe

Haus Busch bei Cabel.

Am Dienstag, 12. Juni cr.,
und an den darauf folgenden
Tagen

jedesmal Nachm. 4 Uhr beginnend,
wird das Gras in den Buscher
Biesen nummerweise zum Ver-
kauf ausgelegt.
Verkaufsort Kählerbrücke.
E. Schulte, Rentmeister.

Das erste und größte

Bettfedern-Lager

von C. F. Kehroth,
Hamburg,
versendet vollfrei gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 Pfd.)
neue Bettfedern für 60 Pfg.
das Pfund, sehr gute Sorte
1,25 M., Prima Halb-
daunen 1,60 und 2 Mark.
Prima Ganzdaunen 2,50 M.
In bekannter guter Aus-
führung und vorzüglicher
Qualität.
Bei Abnahme von 50 Pfd.
5% Rabatt.
Umtausch gestattet.

Bettfedern!

Die durch vermehrten Ver-
kauf erso derlich gewordene
Aufstellung einer zweiten
Bettfedern-
Reinigungs-Maschine
leht mich in den Stand,
bessere Qualitäten zu billi-
geren Preisen abzugeben.
Ich liefere jeht:
Gute reine Bettfedern
zu 70 u. 85 Pfg.,
vorzügliche Sorten zu
M. 1,00, 1,20 u. 1,35,
Halb-Daunen zu M. 1,50.
Duisburg.

D. G. David

Verpackung frei und Versandt
überall hin franco gegen Nach-
nahme.

Jedermann

sein eigener Arzt.

Das loben erkrankene, sehr
empfehlenswerthe Werkchen
der „Krankenkunst“ gibt in aus-
führlicher, leicht verständlicher
Schilderung die Entstehung,
Behandlung u. Heilung jeder
Krankheit, indem es gleich-
zeitig die besten und bewähr-
testen Hausmittel anführt,
durch welche, alle, auch schein-
bar hoffnungslosse Leiden
in kurzer Zeit sicher zu heilen
sind. Kein Kranker verjähne
mit Postkarte 10 Pf. in 10 Pf.
Zufendung des Krankensel-
von E. Nagel's Verlag in
Berlin W., Steinmetzstr. 29
zu verlangen.

Gute Lohe

kauf
Gottfr. Stinshoff,
Gerberei und Lederhandlung
Witten.

Bei 1000 Mark Gehalt

a. Provision sucht solide Agenten
i. Verkauf v. Caffe, Cigarren
u. in Postkollis an Private
Wth. Voßmann, Hamburg



Deutz
Otto's neuer Motor

Für Metzger

empfehle wie anerkannt in nur besser Waare zu äußerst und billigt gestellten Preisen:

Metzgerfägen mit Bogen u. mit Rücken, Fleischhaken, Hackmesser, Metzgerbeile, Knickfänger, Schächt-Block u. Stechmesser, Schlachtmesser in verschiedenen Größen, Messerfäße, auch Magnetfäße, Metzgergürtel mit Messertasche, Fleischhaken, Schweinehackmesser, Gewürzmühlen, Wurstmaschinen, Fettpressen, emaillierte Fleischmülden, Eisschränke, Eiszylinder, Marmor-Tafelwaagen, mess. u. eiserne, Decimal-Viehwaagen, mess. u. eiserne, Wurstkessel mit und ohne Feuerung.

Emil Scheve.



Die erwarteten Sonnenschirme, en tout cas, Herren-Sonnenschirme von M. 1,25 an sind in bekannter

grosser Auswahl eingetroffen und empfehle

Damen Sonnenschirme

Zanella 1,45, Atlas 2,25 M. an,

Regenschirme

Zanella 1,35 Gloria hochlegant Ersatz für

Seide 3,40 M.

Herren-Gravatten,

hochlegant groß, von 18 Pf. an.

Hermann Kornblum

vorm. Carl Funke,

85. Frankfurterstr. 85.

Capitalien von M. 100 bis 500,000

auf gute 1. Hypothek auf längere Jahre feststehend oder auch mit Amortisation auszuleihen durch das Hypotheken-Geschäft von **Jac. Breuer, Cöln,** Jakobstraße 56.

Der geschäftlich geschulte selbstthätige **Desinfector,**

Schuttmittel gegen Cholera, Diphtheritis, Scharlach, Typhus, Keuchhusten u. für Hospitäler, Kasernen, Schulen, Hotels, Schlaf- und Krankenzimmer, sowie Klosets, auch alle lästigen Insekten vertreibend, zu haben à Stück 50 Pf. bei **Adolf Rothe, Nordstr. 14.**

Becker's reiner Cacao

zeichnet sich durch vorzügliche Einsetzung, feines Aroma und leichte Löslichkeit aus.

Pr. Pf. M. 2,40 in 1/4 Pfund-Büchsen Netto Inhalt. Allein-Verkauf für Oberhagen und Elbe bei Herrn **W. Mordfeld** (Schwanen-Apothek), in Gabelsberg bei Herrn **Emil Hagebölling**, Konditor.

Heinrich Becker, Cacao-Fabrik, Hagen, Körnerstr. 6. Ferner zu haben bei **G. Funke** (Engel-Apothek) Mittelstr. u. **G. Schemann** (Löwen-Apothek) Markt 12.

Rathenower

Brillen

in größter Auswahl empfiehlt

Hugo Lanz,

Optiker der Augenheilkunst,

Hagen i. W., Elberfelderstraße 9.

Emil Scheve

in Hagen empfiehlt **starke und solide Waschbretter**

65, 75, 95 Pf., fein polierte Salzfüßen, solide, m. Nadelstreifen, 75 Pf., eiserne geschmiedete **Bügeleisen**

fein poliert, von 2,25 M. an. **Glanzbügeleisen** 3 M.

Kaffcemühlen auf Garantie, von 1 Mark an und höher,

Brodmesser in bekannter Güte, von 40 Pf. an,

Brod Schneidmaschinen von M. 6,50 an,

Messer und Gabeln in größter Auswahl,

Fleischhackmaschinen, sehr zweckmäßig, von 8 M. an,

Wurstpfeifen in verschiedener Größe, **Fruchtpressen** von M. 1,50 an,

Rüchlenwaagen mit weißem Riffblatt, 10 kg wiegend, von 5 Mark, 125

Gewürzdrückmaschinen, Hausapotheken, nur in so- über Arbeit, aber billig,

Messer- u. Gabel- fächer von 75 Pf. an,

Salatbestecke in Oliven- oder Buchsbaum- Holz, pr. Paar 75 Pf., elegante Holzene

Rollschnecken zu M. 1,25,

Servir-Tischbretter u. Brodfächer, äußerst preiswürdig,

Einmachbüchsen mit Federverschluss von 45 Pf. an, dito mit Bügelverschluss von 1 M.

Kartoffelreibe- und Schneid- maschinen zum Drehen von M. 2,25 an,

Schneid- und Röllgeräthe in tabellarischer Arbeit zu sehr billigen Preisen, 1. V. vergütete Wasserpumpen, von 90 Pf. an,

email. Wasserpumpen von M. 2,25 an, email. Waschbretter M. 1,30 an,

email. Kaffcemöhlen von M. 1,50 an, email. Kaffsekessel von M. 8. - email. Eßentrichter von M. 1,60.

Geschmiedete **Kuchen-Bratpfannen, Eierpfannen, Rodenformen, Gurkenhobel, Rettigschneider.**

Ferner: **Eisdränke, Hasenmähmaschinen, Badewannen, eis. Bettstellen, Gartenmöbel, Nähmaschinen, Wasch-, Wring- und Mangelmaschinen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Gegen Dicken, **Beifert, Hals-, Brust- und Lungen- leiden, Keuchhusten.**

Trauben-Brust-Honig aus besten Wein- trauben präpariert, bewährtes nie- verfallendes Hei- lungsmittel. **Millionsfach erprobt und anerkannt.** Wohlfeilste gratis. *) Wenn ich unter Garantie. Hagen bei **Carl Petersen** Elberfelderstrasse 83 und **Emil Brinker** Droguenhandlung Kampstrasse.

Wir führen von jetzt an für unsere Kunden 2 Sorten Tinte aus der Fabrik von **Robert Knauf, Stettin.**

1. Deutsche Reichs-, Schreib- und Copir-Tinte. Garantierte Eisengallus-Tinte. (Für Kaufleute) und

2. Bestetischschwarze Normal- Schreib-Tinte. (Für Behörden, Schulen, Buch- führung.)

Amlich geprüft. Die Untersuchung bei der Kgl. chem. techn. Versuchsanstalt ergab:

1. Diese Tinte ist haltbar auch bei geringen Papierforten nicht durch.

2. Die Schrift ist durch Wasser unverwundbar.

3. Die Tinte besitzt große Leicht- flüssigkeit.

Hagen i. W. Hermann Kisel & Co.

Ein erfahrener **Kaufmann,** Mitte 30er, wünscht sich an einer bestehenden Fabrik zu beteiligen, vorläufige Einlage 20 bis 25 Tausend Mark.

Suchender ist event. auch nicht abgeneigt, einen Vertrauensposten zu übernehmen.

Gest. Offerten unter **L. 500** beforzt d. Exped. d. Blg.

Agenten und Vertreter für den Verkauf von geschäftlich erlaubten Prämienlosen bei guter Provision event. festem Gehalt. Offerten unter **B. A. d. Exped.** dition der Theater-Nachrichten, Berlin, Behrenstr. 52.

Finnen- u. Trichinenfrei. ff. pr. Weisfälschen Schinken, ohne Eisbein, à Pfd. 75 Pf., ff. ger. Speck, à Pfd. 80 Pf., ff. pr. Cervelat und Blockwurst, à Pfd. 75 u. 100 Pf., ff. pr. Kochschinken, à Pfd. 60 und 70 Pf.

versendet jedes Quantum gegen Nachnahme

Die Schweine-Metzgerei u. Wurstfabrik **Ad. Schröder, Hagen i. W.**

Blockschokolade garantiert rein Cacao und Zucker, pr. Pfund 80 Pf., empfiehlt **Emil Hagebölling, Conditior Gabelsberg.**

Heinrich Becker, Schokolade-Fabrik, Hagen, Körnerstr. 6. Ferner zu haben bei **G. Funke** (Engel-Apothek) Mittelstr. u. **G. Schemann** (Löwen-Apothek) Markt 12 in Hagen.

Schwemmsteinfabrik leistungsfähig und solid **Philipp Gies, Reutewied.**

Deutsche Continental-Gasgesellschaft Hagen i. W., Bahnhofstrasse 45.

Unsere neuerdings wieder reich ausgestattete Ausstellung in Gas-Kronleuchtern, Koch- und Heizapparaten bringen wir hiermit in empfehlende Erinnerung. Ferner machen wir noch besonders aufmerksam auf unsere

neuen Gasplatten (Bügeleisen), welche sich infolge ihrer denkbar bequemsten Handhabung bei äußerst geringem Gasverbrauch bereits allermärs bestens eingeführt haben. Auf Wunsch werden die Platten 14 Tage zur Probe gegeben.

ICH, ANNA CSILLAG. mit meinem 185 Ctm. langen Riesen-Lorelei-Haare, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauchs meiner selbsther- funbenen Pomade erhielt, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das beste Mittel zur Förderung des Wachstums der Haare, zur Stärkung des Haarbodens, gegen Schuppenbildung und Haalfälligkeit anerkannt ist, empfehle allen Damen und Herren meine Pomade; dieselbe erzeugt einen vollen und kräftigen Bartwuchs, und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf als auch Bart- haaren einen schönen Glanz und große Fülle; bewahrt die- selben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches wegen eignet sich diese Pomade für den feinsten Toilettenzweck und sollte in keinem Hause fehlen. Kaufende von Anerkennungs-schreiben beweisen die Vorzüglichkeit meiner Pomade. Preis per Tiegel 75 Pf., 1 M., 2 M. - Wiederverkäufer Rabatt.

Postversandt täglich gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der **Fabrik Anna Csillag,** Berlin N., Große Hamburgerstraße 34, persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich jeder von der Echtheit der Haare überzeugen kann. Ausgestellt gewesen in allen größeren Städten Europas und zuletzt in **St. Louis Panoptikum** und deutsche Friseur-Ausstellung in Berlin. In Leipziger Illustrirten Zeitung mit Illustration als Sehenswürdigkeit aufgeführt.

Hahn's Garten.

Dienstag, den 5. Juni cr., Abends 8 Uhr:

1. Abonnements-Concert.

Ausgeführt von der ganzen Kapelle des Dortmunder Orchester-Vereins unter Leitung des Kapellmeisters **Herrn Gütner.**

Entrée für Nichtabonnenten 50 Pf.

Hohenlimburg.

Bentheimer Hof.

Sonntag, den 3. Juni:

CONCERT.

Anfang 3 1/2 Uhr. - Eintrittspreis 50 Pf.

A. Könike.

Gasthof u. Restaurant zum Kaiser Friedrich am Bahnhof

hält sich einem hiesigen und auswärtigen Publikum bestens empfohlen.

Gute Betten bei billigen Logis-Preisen.

G. S. Holstein,

Wilhelmsbad Herdecke.

Größtente mit dem heutigen Tage in der Nähe meines Hauses, eine der schönsten Ställe der Ruhr, eine

Bade-Anstalt.

Herdecke, den 2. Juni 1888.

Hochachtungsvoll **August Plümer.**

Restauration J. Wetsch, Elberfelder- und Kampstraßen Ecke.

Ausschank des echten Münchener Kindl Bier.

Hochfeines Dortmunder Bier nach Pilsener Art gebraut,

Brauerei Ross & Cie. Dortmund.

Berliner Weissbier.

Reingehaltene Weine, prima Apfelwein.

Anerkannt gute Küche.

Hochachtend **Jacob Wetsch.**

Molkerei-Butter! Offerte netto 9 Pfd. hoch- 9. - bis M. 9,50 netto 9 Pfund feinste Sauerrahmbutter zu M. 8,20 bis M. 8,60 gef. wie ungel. franco. Nachn. überallhin. **Jac. Wetsch, Nachfolger, E. Schmidt, Langenau Württemberg.**



Krieger- und Landwehr-Verein Hagen.

Sonntag, den 3. Juni cr., 8 Uhr Abends, im Vereinslokal.

General-Versammlung

Tages-Ordnung: 1. Anerkennung des Budgetab- schlusses.

2. Wahl der Delegierten für Baderborn.

3. Beschlußfassung über Aus- gaben im Sinne des § 1a der Statuten.

4. Verschiedenes. Vorher 7-8 Uhr: **Zahlung der Beiträge.** Der Vorstand.



Hagen Freiwill. Feuerwehr 1. Abtheilung, Hagen.

Heute, Samstag, den 2. Juni cr., Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn **G. Hagen-** scheidt:

Versammlung.

Tages-Ordnung: Verschiedenes. Um allseitiges Erscheinen wird dringend ersucht. Das Commando.

Bürger-Casino.

Sonntag, 3. Juni: **Damen-Abend.** (Bei günst. Witterung im Garten.) Der Vorstand.

Tanzfränzchen findet am Sonntag, den 3. Juni im Lokale des Herrn **W. Schöff** zu Gabels statt.

Anfang 7 Uhr Abends. **Fr. Schumann, Tanz- u. Musiklehrer.**

Gemeinsame Ortskrankenkasse Volmarstein

An Stelle des verstorbenen Kassierers, Herrn **Dr. Schnei-** der ist der Herr **Dr. Wiesel jr.** zu Volmarstein provisorisch zum Kassierern ernannt worden, was hiermit zur Kenntnis der Mit- glieder gebracht wird.

Grundschüttel, 31. Mai 1888. Der Vorsitzende des Vorstandes: **W. Rüppmann.**

Hagener Brodfabrik.

Schwarzbrot 9 Pfd.: 72 Pf. Gesäuertes Roggenbrot sog. Lipperbrot 10 1/2 Pfd.: 1 Mk.

Stellengesuche und **Angebote** pro Zeile 10 Pf. - finden Verbreitung in über **6000 Exemplaren.**

Commis-Gesuch.

Für ein Material- und Farb- waren-Geschäft in Witten wird per 1. Juli cr. ein evangel. jüngerer Commis gesucht. Freie Station im Hause.

Gest. Offerten mit curriculum vitae und Gehaltsansprüchen befördert unter H. K. 70 die Exped. des Märkischen Tageblattes in Witten.

Tüchtige Maurer finden Beschäftigung bei **F. Pott jr. in Hagen.**

Ein ordentlicher Junge oder älterer Mann zum Besorger von Gängen auf halbe Tage gesucht.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Ein Stahlwaren-Fabrik- schäft sucht zum baldigen Eintr. einen routinirten

Reisenden. Offert. unt. K. R. mit Angabe der bisherigen Thätigkeit und Gehaltsansprüche bef. die Exp. d. B.

Verantwortl. für die Redaktion **Dr. G. Kleinert**

Verlag von **Fritz** in Hagen.

Druck von **Hermann** in Hagen.

Expedition: **Elberfelderstraße**

Nr. 128.

Die Königstr.

Als Herr Richter geordnethausen sein die nationalen Part. Beweise ihrer ange- gebenen einiger or- Gistung wohl vor i- haben und deren Au- Redaktionen in ihre- den konnten. In de- die Loyalität ganz- daß man ihnen fol- schöße hängt, macht Versuch, jene Part- anderer größerer B- Wir haben keine- dieser zu übernehmen- nöthig, daß dieser- und den Freisinnig- werde. Durch das i- scheinen die neuen- gesenheit bringen z- tigkeit ihre Partei i- Jahre hindurch an- Wirken dahin gerich- in dem Volksbewuß- von jeder eine Hal- mit wahrer Königs- ihrem Gedächtnis z- Herr Birchow- lung des sechsten- deutsche Nationalver- weisung der konsti- und unbeschränkte- im Abgeordnetenhu- für den guten Ruf- die guten Revolut- mer bereit sind, da- weiter geht, die ih- energisch in Schu- Aus den Reihen- genossen heraus er- Anspruch, daß d- tobtter Vogel" sel- Während des M- des Königs bezügl- und nichtig" erklä- netenhausen an der- der Krone als „n- zeichnet, über pers- wurde, wenn sie- Tagesordnung- ihm sein Reg- Botchaft am 17. die Rede Richters, Botchaft beschäftigt unter dem annah- schrittsparthei auf- Brochüre verbreitet. Königl. Erlaß: Reichstage von H- habe, seinem Vol- zungung auszuspre- von Birchow (bei e- 1882) so dargestell- habe, sondern in- Kanlers „mitgehe- Wie sonst die f- ziehen der Krone- aus einer Rede- „Es widerspricht- Königs in die- Dingen in die par- einzulegen, - da- Staatsleben führen- weder das Königs- Verfassung zu Gr- Welcher Thell- Richter als Motiv- das Fingeziehen d- überlassen wir de- Aber wir können- pörung Ausdruck- sinnigen Politiker, darauf gerichtet- ornamentalen Sch- fassung herabzudr- sie die wahren P- Das ist ein unerh- Ansehen des Köni-

Der „Hannov- Kaiser Friedri- betreffend die Ver- in Preußen, noch